

Epheser 1, 3-14
Predigt am Sonntag Trinitatis
31. Mai 2015
Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Brief an die Epheser im 1. Kapitel.

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. 4 Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe 5 hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, 6 zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. 7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, 8 die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. 9 Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, 10 um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. 11 In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf

Christus gehofft haben. 13 In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, 14 welcher ist das Unterpfang unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten...
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,

gelobt sei Gott, der uns gesegnet hat.

Die Worte aus dem Epheserbrief sind ein einziger langer Lobgesang auf Gott.

Im Atemzug eines einzigen Satzes wird ausgebreitet, was zwischen Schöpfung und Ewigkeit wesentlich ist. Mehr als wir fassen können. Sie haben sich beim Verlesen gerade wahrscheinlich nur Bruchstücke gemerkt. Aber es geht auch gar nicht darum alles zu verstehen. Sondern es geht darum, sich hineinnehmen zulassen in diese Bewegung nach oben, sich hineinnehmen zu lassen in das Lob Gottes.

Gott loben und ihm danken:

Wir sind nicht Produkte unserer selbst, wir haben uns nicht selbst erschaffen, wir müssen uns nicht selbst verehren und lieben. Wir verdanken uns.

Die Sucht, sich selber zu genügen und Meister seiner selbst zu sein, und der Zwang und die Verbissenheit sind ziemlich böse Geschwister; so wie Lob und Dank, Freiheit und Heiterkeit gute Geschwister sind.

Loben und danken ist manchmal gar nicht so einfach. Weil der Grund für das Lob und den Dank sich nicht einfach aus

dem Leben so leicht ablesen lassen. Deswegen sind loben und danken immer schon eine Form des Glaubens. Gott loben und ihm danken heißt immer schon: ich lese mich und diese Welt mit Gottes Augen und ich weiß mich aufgehoben im Geschick des Christus.

Gott loben und ihm danken- an den Worten des Epheserbriefes entlang- das will ich heute Morgen mit Ihnen tun. Dreierlei Weisen gibt es, Gott zu erkennen und ihn zu loben und ihm zu danken.

Da ist die Schöpfung als eine Weise.

Gott segnet uns, ehe der Welt Grund gelegt war, sagt der Epheserbrief. Um unseretwillen gibt es die Schöpfung. *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. 4 Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war*

Was das heißt, dass die Schöpfung um unseretwillen ist, beschreibt der Theologe Sören Kierkegaard so:

*Die Sonne scheint für dich - deinetwegen;
und wenn sie müde wird,
beginnt der Mond
und dann werden die Sterne angezündet.*

*Es wird Winter,
die ganze Schöpfung verkleidet sich,
spielt Verstecken, um dich zu vergnügen.*

*Es wird Frühling;
Vögel schwärmen herbei, dich zu erfreuen;*

*das Grün sprießt, der Wald wächst schön
und steht da wie eine Braut,
um dir Freude zu schenken.*

*Es wird Herbst, die Vögel ziehen fort,
nicht weil sie sich rar machen wollen,
nein, nur damit du ihrer nicht überdrüssig würdest.
Der Wald legt seinen Schmuck ab,
nur um im nächsten Jahr neu zu erstehen,
dich zu erfreuen....*

*All das soll nichts sein,
worüber du dich freuen kannst?*

*Lerne von der Lilie und lerne vom Vogel,
deinen Lehrern:*

zu sein heißt:

für heute dasein - das ist Freude.

Die Schöpfung ist voll der Wunder Gottes um unseretwillen. Sie zu entdecken und wahrzunehmen und sich an ihr zu freuen, ist eine Weise Gott zu loben und seiner inne zu werden. Die meisten von uns haben dafür eine Antenne.

Die zweite Weise Gott zu erkennen und ihn zu loben, nennt der Epheserbrief Erlösung:

In Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut...In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden...

Eine Spruchkarte habe ich geschenkt bekommen. Da steht nur ein Satz drauf:

Gott hat immer noch dieselbe Adresse.

Und diese Adresse ist Christus:
der menschengewordene Gott.

Der Gott ganz unten, ganz nah.

Liebe Gemeinde,

unsere Adresse in Sachen Gott ist Christus. Und das in der Tat unterscheidet uns von Juden und Muslimen.

Aber nicht um uns zu bekämpfen oder um einander den Glauben abzusprechen, sondern um unsere christliche Stimme in das Lob Gottes einzubringen, das in allen Religionen gesungen wird.

Da sind wir erst am Anfang. Da gibt es noch viel zu reden und zu streiten. Aber nicht darüber, welche Religion oder Konfession Recht hat. Sondern wie wir mit allen zusammen dem Leben dienen und den Schöpfer loben können.

Rechthaberei war gestern. Das ist die Kultur von Babel, die Kultur der Zerstörung und des Todes.

Wir sind ins Morgen gerufen, zu ringen um eine lebenswerte Welt, um Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit.

Wir glauben einen Gott, der Mensch geworden ist, und deswegen muss der besondere christliche Beitrag darin liegen, die Geschichten der Verlierer ins Recht zu setzen.

Wir glauben, dass Gott in Christus war, im Scheitern, im Sterben.

Den Gekreuzigten glauben wir als den Auferstandenen. Und wir erleben mit den Jüngern damals, wie sich der Auferstandene entzieht, größer ist, unfassbar. Er entzieht sich in den Himmel. Er sendet die Seinen ins Offene, nach vorne. Und er gibt ihnen dafür (nichts als) seinen Geist.

Wir sollen nicht wissen wollen, wie Gott ist. Nicht klammern. Nicht die eigene Religion, eigene Nation, eigene Mannschaft für das Wichtigste halten. Weil unsere Adresse Christus ist, soll uns die Liebe regieren und die Sehnsucht nach dem Heil für alle.

Der Gott, der uns in Christus von allen gnadenlosen Gottes- und Menschenbildern befreit, der da ist, wo Menschen leiden, traurig sind, scheitern,

der Gott ganz nah, ganz unten - nicht weit weg in den Himmeln. sondern mir zur Seite. Der Mensch gewordene Gott stiftet uns zur Liebe an und zur Sehnsucht nach dem Glück aller Menschen.

Und schließlich gibt es noch eine dritte Weise, Gott zu begegnen und ihn zu loben: Der Epheserbrief sagt: *in ihm seid ihr versiegelt worden mit dem Heiligen Geist.*

Der Geist, der lebendige und wirksame Geist, ist Gottes Gesicht unter uns heute.

Wohin bringen Sie die Kinder?“ - „Nach Malines“ – „Und dann?“ - „Das geht Sie nichts an.“ – „Wird das eine lange Reise?“ – „Sieht so aus.“ – „Dann lassen Sie mich doch bitte ihre Sachen zusammenpacken, sie reisefertig machen und ihnen etwas Verpflegung mitgeben.“

Eric-Emmanuel Schmitt schildert in seiner Erzählung „Das Kind von Noah“, wie Pater Bims dem Gestapomann einen kleinen Aufschub abhandelt. Er will die Nacht noch haben, bevor die Kinder weggebracht werden sollen. Und er schafft es. In dieser Nacht rettet er alle dreißig jüdischen Kinder, die er monatelang versteckt und versorgt hatte.

Eine Welt war in Angst und Hass erstarrt. Bosheit und Kleinmut regierten die Menschen. Doch es gab einige, die waren von anderem Geist. Die blieben besonnen, menschlich und manchmal unglaublich naiv und mutig. So ein Pater Bims eben.

Es gab sie in und außerhalb der Kirchen. Es gab sie in verschiedenen Religionen. Und es gibt sie immer wieder.

Wir Christen glauben den Geist als ein Gesicht Gottes. Er ist eine Weise, wie Gott in der Welt ist. Der Urgrund und Schöpfer dessen, was ist, leidet in den Leidenden. Und er ist

der Trost in den Getrösteten. Er ist der Mut in den Mutigen.
Er ist die Liebe in den Liebenden.
Und wir haben Gottes Versprechen, dass seine Kirche und
wir - ihre Glieder - nie ohne diesen Geist sein werden.
Er mag überlagert werden von Machtdenken und
menschlichem Egoismus. Er mag zeitweilig verschüttet sein
unter institutionellen Zwängen, Finanz- und Strukturfragen.
Aber er wird sich immer wieder Bahn brechen. Das ist uns
versprochen und das ist unsere Erfahrung in einer langen
Geschichte mit Gott.

Gott loben und ihm danken:

Wir sind nicht Produkte unserer selbst, wir haben uns nicht
selbst erschaffen, wir müssen uns nicht selbst verehren und
lieben.

Wir verdanken uns Gott, dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist. Und darum:

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der
uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen... und
...versiegelt mit dem Heiligen Geist, dass wir sein Eigentum
sind zum Lob seiner Herrlichkeit.*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem
Herrn. Amen.